



# Die Unwilligen anstatt Premiere viele Proben

## Hoffnung auf Premieren im Herbst

bis dahin viele Online-Konferenzen zur Textentwicklung!

Es ist jene Theatergruppe, die schon seit langer Zeit die Thealozzi-Bühne belebt, zunächst unter der Leitung von Thomas Rech, dann unter der Regie von Axel Walter und nun schon seit vielen Jahren mit Ekki Eumann als Kapitän:

Im Januar starteten die Unwilligen noch voller Enthusiasmus ins neue Jahr. Sie spielten „Hystherikon“ von Ingrid Lausund, ein aberwitziges Stück über Konsum, Beziehung und allerlei menschliche Unzulänglichkeiten. Danach stürzten sie sich in ein neues Projekt. Es sollte ein Krimi werden. „To be Sherlock Holmes“, aus der Feder von Ekki Eumann, dem Regisseur der Unwilligen. Die Probenarbeit war auch schon ganz gut vorangekommen, als der erste Lockdown die Arbeit unterbrach.

Sie überlegten, wie sie weitermachen könnten, um ihre Premiere im Herbst vielleicht doch noch auf die Bühne zu bringen. Es folgten Proben an der frischen Luft z.B. auf dem Parkplatz vor dem Thealozzi oder im Hof einer ihrer Schauspielerrinnen. Aber schließlich wurden die Umstände immer schwieriger und selbst die Idee, daraus ein Filmprojekt zu machen, musste letztlich fallen gelassen werden. Der Plan ist nun, das Stück, sobald es wieder möglich ist, wieder aufzunehmen, um es dann endlich dem Publikum zu präsentieren. Aber sie wollten die künstlerische Arbeit nicht ruhen lassen. Deshalb treffen sie sich im Moment auf digitaler Ebene und entwickeln ein weiteres Projekt. Es soll an dieser Stelle nicht zu viel verraten werden, aber soviel sei gesagt: In dieser Produktion schreiben die Schauspieler eigene Texte, die sie am Ende zu einer Geschichte zusammenfügen wollen.

Die Unwilligen treffen sich wie gewohnt wöchentlich, allerdings per Zoomkonferenz. Sie stellen sich gegenseitig die Texte vor, besprechen diese und geben sich gegenseitig Tipps. Natürlich wäre es toll, wenn sie sich live sehen könnten, aber nichts desto trotz macht ihnen diese Arbeit im Moment ziemlich viel Spaß. Inspiriert wurde die Idee übrigens von einem Ereignis aus dem 19ten Jahrhundert. Da trafen sich einige Schriftsteller und Schriftstellerrinnen auf dem Anwesen von Lord Byron in der Schweiz. Man wurde dort eingeschneit und kam auf die Idee, Geschichten zu schreiben und diese sich gegenseitig vorzustellen. (Man war also auch in einer Art Lockdown.) Dort entstand z.B. Mary Shelleys „Frankenstein“. Kurz: Sie lassen sich den Spaß nicht verderben und machen weiter. Man darf auf zwei neue Produktionen gespannt sein, die hoffentlich alsbald ihre Geburt auf der Bühne erleben werden.

